

Hilfe zwischen Jung und Alt

Sollen erwachsene Kinder ihren Eltern wenn nötig helfen und Eltern ihre erwachsenen Kinder bei Bedarf finanziell unterstützen? Was denkt die Bevölkerung darüber? Und wer hilft tatsächlich auch? Dank der Erhebung zu Familien und Generationen können wir die Einstellung und die tatsächliche Hilfe sowie finanzielle Unterstützung zwischen Jung und Alt vergleichen.

Eine Mehrheit (69%) aller 15- bis 80-Jährigen ist der Meinung, dass sich erwachsene Kinder um ihre Eltern kümmern sollten, wenn diese Pflege oder Betreuung brauchen. Je nach Bevölkerungsgruppe sind allerdings Unterschiede in der Zustimmung zu erkennen. Personen, die selbst Kinder haben (63%), sind seltener dieser Meinung als Personen ohne eigene Kinder (74%). Die stärkste Zustimmung findet sich in der italienischen Schweiz (85%), gefolgt von der französischen Schweiz (79%) und der Deutschschweiz (65%). Männer (73%) stimmen der Aussage häufiger zu als Frauen (65%). Die 15- bis 24-Jährigen unterstützen diese Sichtweise ebenfalls sehr häufig (85%). Mit fortschreitendem Alter nimmt die Zustimmung kontinuierlich ab: 70% bei den 25- bis 44-Jährigen, 65% bei den 45- bis 64-Jährigen und 64% bei den 65- bis 80-Jährigen. Die Bevölkerung spricht sich also dafür aus, dass erwachsene Kinder sich um ihre Eltern kümmern sollten. Doch tun sie es auch tatsächlich?

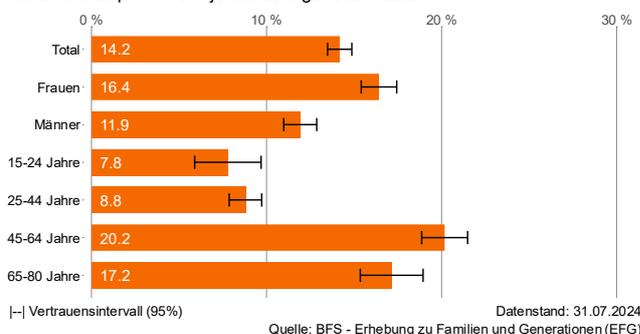
Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen

14% der 15- bis 80-Jährigen helfen regelmässig, also mindestens einmal pro Woche, gesundheitlich eingeschränkten (kranken, behinderten, gebrechlichen, oder sonst im Alltag unterstützungsbedürftigen) Personen aus dem Umfeld (G1).¹ Frauen (16%) und ältere Personen helfen häufiger als Männer (12%) und jüngere Semester: 17% der 65- bis 80-Jährigen, 20% der 45- bis 64-Jährigen, 9% der 25- bis 44-Jährigen und 8% der 15- bis 24-Jährigen.

¹ Es geht hier um Hilfeleistungen wie eine Begleitung zum Arzt, Rechnungen bezahlen oder beim Anziehen helfen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die unterstützte Person im selben Haushalt wohnt oder nicht.

Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen nach Geschlecht und Alter, 2023

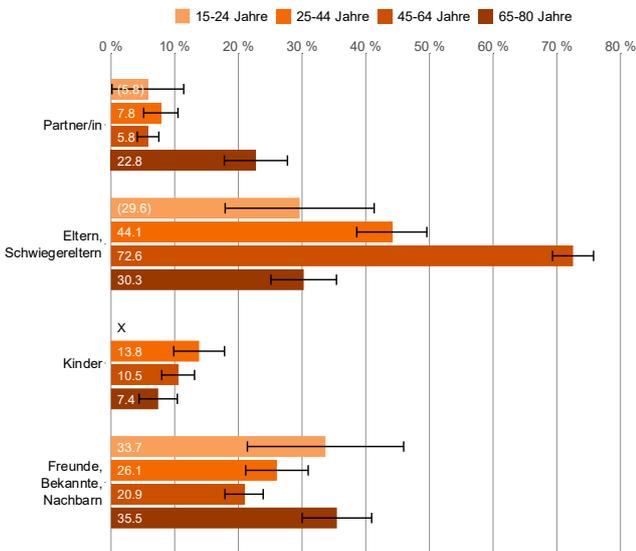
Personen im Alter von 15-80 Jahren, die in den letzten 12 Monaten mind. einmal pro Woche jemandem geholfen haben



Mehr als die Hälfte der Personen, die mindestens einmal pro Woche gesundheitlich eingeschränkte Personen unterstützen, helfen ihren Eltern oder Schwiegereltern (54%). Ansonsten ist die Hilfe gleichmässig zwischen den übrigen verwandten Personen verteilt und geht auch über den Kreis der Verwandten hinaus. Mehr als ein Viertel gibt an, dass sie regelmässig befreundeten oder bekannten Personen sowie in der Nachbarschaft helfen (26%). Obwohl mehr Frauen als Männer helfen, kann man keine markanten Unterschiede nach Geschlecht feststellen bezüglich der Gruppe, an welche die Hilfe geht. Grosse Unterschiede gibt es dafür in Abhängigkeit vom Alter (G2), was auch mit dem Bedarf an Hilfe der Personen, welche die Hilfe erhalten, zusammenhängt. Die 15- bis 24-Jährigen helfen überwiegend den (Schwieger-)Eltern sowie nicht verwandten Personen. Bei den 25- bis 44-Jährigen ist die Hilfe etwas gleichmässiger verteilt als in den anderen Altersgruppen, wenn auch dort den Eltern und nicht verwandte Personen am häufigsten geholfen wird. Bei den 45- bis 64-Jährigen dominieren dann ganz klar die Eltern. Es fällt auch tendenziell in die Zeit, in der die Eltern am meisten Hilfe benötigen. Bei den

Unterstützte Personen nach Alter der hilfeleistenden Person, 2023

Personen, die in den letzten 12 Monaten mind. einmal pro Woche Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen geleistet haben



Lesehilfe: 7.8% der 25- bis 44-Jährigen, die mind. einmal pro Woche Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen geleistet haben, halfen der Partnerin/dem Partner.

(): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

X: Extrapolation aufgrund von weniger als 5 Beobachtungen. Die Resultate werden nicht publiziert.

|—| Vertrauensintervall (95%)

Datenstand: 31.07.2024

Quelle: BFS - Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

65- bis 80-Jährigen kommen neben Eltern und nicht verwandten Personen auch die Partnerin oder der Partner hinzu.

Ein nicht unbeachtlicher Teil leistet also Hilfe und mehr als die Hälfte davon unterstützt die Eltern oder Schwiegereltern. Personen helfen jedoch unabhängig davon, ob sie der Meinung sind, dass erwachsene Kinder sich um ihre Eltern kümmern sollten oder nicht. 7% derjenigen Personen, die der Aussage eher oder voll zustimmen, dass erwachsene Kinder sich um ihre Eltern kümmern sollten, helfen auch tatsächlich ihren Eltern oder Schwiegereltern. Bei unentschlossenen Personen sowie bei Personen, die der Aussage nicht zustimmen, helfen gleich viele ihren Eltern oder Schwiegereltern (jeweils 8%).

Die häufigste Form der Hilfe ist die Begleitung bzw. die emotionale Unterstützung zum Beispiel bei gemeinsamen Spaziergängen oder das Mitgehen beim Arztbesuch (81%). Häufig ist auch die Hilfe bei administrativen und organisatorischen Tätigkeiten (63%) und mehr als die Hälfte hilft auch bei der Haushaltsführung mit (54%). Etwas seltener ist die Kranken- und Körperpflege (27%).² Frauen helfen häufiger bei der Kranken- und Körperpflege (29% gegenüber 25% bei den Männern) sowie bei der Haushaltsführung (57% gegenüber 51%). Männer helfen etwas öfters mittels Begleitung und emotionaler Unterstützung (84% gegenüber 78% bei den Frauen). Die verschiedenen Altersgruppen unterscheiden sich nur wenig (G3). Einzig die 15- bis 24-Jährigen helfen etwas weniger bei administrativen und organisatorischen Tätigkeiten (41% gegenüber 62% bei den 25- bis 44-Jährigen, 71% bei

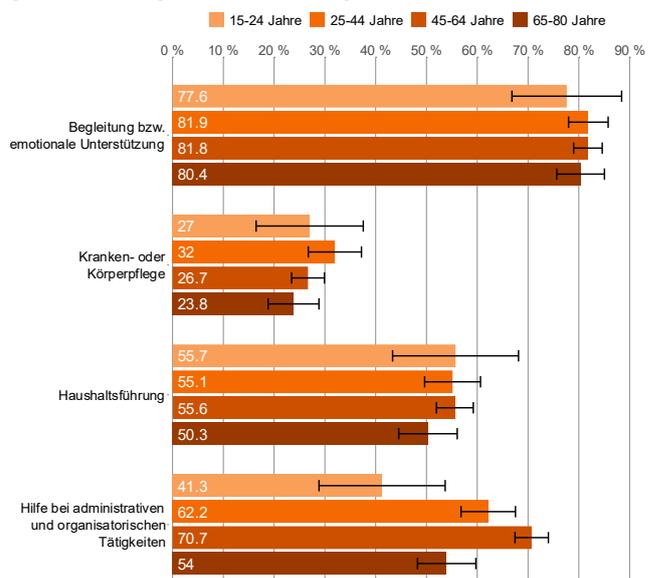
den 45- bis 64-Jährigen sowie 54% bei den 65- bis 80-Jährigen). Vergleicht man die Form der Hilfe je nach Person, die unterstützt wird, erkennt man, dass es besonders bei der Kranken- und Körperpflege Unterschiede gibt. Am meisten erhalten Partnerinnen und Partner (52%) sowie Kinder (50%) eine solch intime Hilfe, bei Eltern und Schwiegereltern (25%) sowie anderen Personen ist es weit weniger der Fall. Bei der Haushaltsführung und bei der Begleitung und emotionaler Unterstützung sind die Unterschiede hingegen gering. Bei administrativen und organisatorischen Tätigkeiten werden Eltern (76%) am häufigsten unterstützt.

38% der Personen, die mindestens wöchentlich Hilfe für eine gesundheitlich eingeschränkte Person leisten, tun dies mehrmals pro Woche und 22% sogar einmal oder mehrmals pro Tag. Am häufigsten ist die Hilfe, wenn man sie gegenüber seiner Partnerin oder seinem Partner leistet. Über die Hälfte all jener tut dies mehrmals pro Tag (52%). Auch Kindern wird häufig mehrmals pro Tag geholfen (37%). Anderen Personen wird überwiegend einmal oder mehrmals pro Woche geholfen.

Die unter 15- bis 80-Jährigen weitverbreitete Einstellung, dass erwachsene Kinder sich um ihre Eltern kümmern sollte, wenn diese Pflege oder Betreuung brauchen, wird auch gelebt. Ein nicht unbeachtlicher Teil hilft in verschiedensten Formen und oft handelt es sich um ein sehr zeitintensives Engagement.

Art der Hilfe nach Alter der hilfeleistenden Person, 2023

Personen, die in den letzten 12 Monaten mind. einmal pro Woche Hilfe für gesundheitlich eingeschränkte Personen geleistet haben



|—| Vertrauensintervall (95%)

Datenstand: 31.07.2024

Quelle: BFS - Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

² Die Summe dieser Anteile ergibt mehr als 100%, da die Befragten mehrere Formen der Hilfe angeben konnten.

Finanzielle Hilfe

Sollten sich Eltern und erwachsene Kinder bei Bedarf gegenseitig finanziell unterstützen? Ähnlich wie bei der immateriellen Hilfe spricht sich auch hier eine Mehrheit dafür aus: Gut zwei Drittel (68%) der 25- bis 80-Jährigen sind der Meinung, dass Eltern ihre erwachsenen Kinder bei finanziellen Schwierigkeiten unterstützen sollten. Etwas weniger, aber immer noch mehr als die Hälfte (56%) denkt, dass auch erwachsene Kinder ihren Eltern bei Bedarf finanziell helfen sollten.

Die stärkste Zustimmung zu beiden Aussagen ist in der italienischen Schweiz zu beobachten, wo sich 80% für die Unterstützung der erwachsenen Kinder und 77% für die Unterstützung der Eltern aussprechen. Tiefer, aber immer noch hoch ist die Zustimmung in der französischen Schweiz (75% bzw. 60%), gefolgt von der Deutschschweiz mit einer klar tieferen Zustimmung (65% bzw. 54%). Weiter finden sich grössere Unterschiede beim Vergleich von Personen mit und ohne Kinder. Personen mit Kindern stimmen der Aussage stärker zu, dass Eltern ihre Kinder finanziell unterstützen sollten (72% gegenüber 61% bei denjenigen ohne Kinder). Im Gegensatz dazu sind Personen mit Kindern weniger der Meinung, dass Kinder ihren Eltern helfen sollten (51% gegenüber 66% für Personen ohne Kinder). Männer (70% bzw. 59%) stimmen beiden Aussagen stärker zu als Frauen (66% bzw. 53%). In Bezug auf das Alter finden sich nur geringe Unterschiede bei den Ansichten. Einzig die 25- bis 44-Jährigen befürworten die Aussage, dass erwachsene Kinder ihre Eltern finanziell unterstützen sollten mit 62% häufiger als die 45- bis 64-Jährigen (53%) oder die 65- bis 80-Jährigen (50%).

Wie viele finanzielle Leistungen werden tatsächlich erbracht?

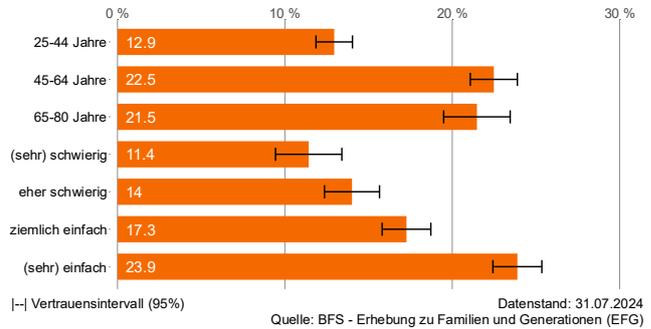
Von den 25- bis 80-jährigen Personen geben 18% an, dass sie (oder ihre Partnerin bzw. ihr Partner) jemandem, der nicht in ihrem Haushalt lebt, gelegentlich oder regelmässig Geld oder Sachwerte im Wert von mindestens 500 CHF³ zukommen lassen. Dieser Anteil ist bei der jüngeren Bevölkerung im Alter von 25 bis 44 Jahren etwas tiefer (13%) und steigt bei den 45- bis 80-Jährigen auf 22% an (G4). Der klar höchste Anteil an Personen, die für andere in ihrem Umfeld finanzielle Leistungen erbringen, weist mit 26% die Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen auf. Ein anderer wichtiger Faktor neben dem Alter ist die finanzielle Situation der Person, die die finanziellen Beiträge leistet. Umso einfacher es ist, finanziell über die Runden zu kommen, desto eher werden für Personen im Umfeld Geld oder Sachwerten erbracht. Besonders hoch ist der Anteil mit beinahe einem Drittel (29%) bei denjenigen ab 45 Jahren, für die es einfach bis sehr einfach ist, finanziell über die Runden zu kommen.

Knapp ein Fünftel (19%) der 25- bis 80-Jährigen, die erwachsene Kinder ausserhalb des eigenen Haushalts haben, lassen den Kindern finanzielle Leistungen in Form von Geld oder Sachwerten

Finanzielle Transfers nach Alter und finanzieller Situation, 2023

G4

Personen im Alter von 25-80 Jahren, die in den letzten 12 Monaten Personen ausserhalb des Haushalts Geld oder Sachwerte (mind. 500 CHF) gegeben haben



zukommen. Dabei hängt der Anteil wiederum vom Alter (höchster Anteil mit 21% bei den 45- bis 64-Jährigen) und der finanziellen Situation der Personen, die die Beiträge leisten (in dem Fall der Eltern), ab. Besonders hoch ist der Anteil mit 25% bei denjenigen, für die es (sehr) einfach ist, finanziell über die Runden zu kommen, während er bei denjenigen, für die es eher bis sehr schwierig ist, finanziell über die Runden zu kommen, mit 12% klar tiefer ist. Ebenfalls kann ein Zusammenhang festgestellt werden zwischen der Ansicht, dass Eltern ihre erwachsenen Kinder bei Bedarf finanziell unterstützen sollten, und einer tatsächlichen Leistung an die Kinder: Diejenigen, die der Aussage zustimmen, leisten öfter finanzielle Beiträge an die Kinder als diejenigen, die nicht zustimmen (21% gegenüber 12%).

Der umgekehrte Fall, bei dem erwachsene Kinder ihren Eltern finanzielle Leistungen erbringen, ist deutlich seltener: 5% der 25- bis 80-Jährigen, die mindestens ein Elternteil ausserhalb des Haushalts haben, lassen den Eltern Geld oder Sachwerte zukommen. Dabei gibt es keine Unterschiede nach Alter oder finanzieller Situation der erwachsenen Kinder. Einzig diejenigen, die der Ansicht sind, dass Kinder ihre Eltern bei Schwierigkeiten unterstützen sollten, erbringen etwas öfter finanzielle Leistungen als diejenigen, die nicht dieser Ansicht sind (7% gegenüber 3%).

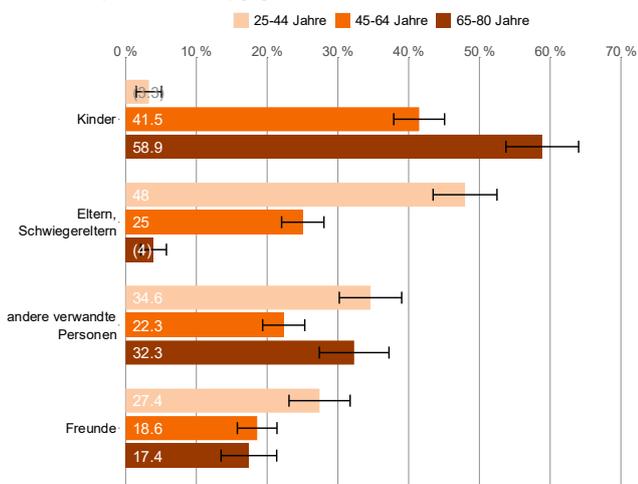
Insgesamt gehen die finanziellen Beiträge am häufigsten an die Kinder (35%). Andere oft begünstigte Personen sind die Eltern oder Schwiegereltern (26%), andere verwandte Personen (28% - bspw. Geschwister oder Enkelkinder) und Freunde (21%).⁴ Diese Anteile hängen allerdings stark vom Alter der Person ab, die den finanziellen Beitrag leistet, insbesondere bei der Hilfe zwischen erwachsenen Kindern und Eltern (G5). Personen im Alter vom 25 bis 44 Jahren geben das Geld oder die Sachwerte in 48% der Fälle an die Eltern oder Schwiegereltern, während dies bei den 45- bis 64-Jährigen nur noch für 25% der Fall ist. Bei den 45- bis 64-Jährigen gehen die Geld- oder Sachwerte zu 41% an die Kinder. Dieser Anteil steigt bei den 65- bis 80-Jährigen auf 59% an.

³ Kredite, zinslose Darlehen, obligatorische Leistungen (z.B. Alimente) oder Spenden an Organisationen zählen nicht dazu.

⁴ Die Summe dieser Anteile ergibt mehr als 100%, da die Befragten mehrere Personen angeben konnten, denen sie finanzielle Leistungen erbringen.

Finanziell unterstützte Personen nach Alter der leistungserbringenden Person, 2023

Personen, die in den letzten 12 Monaten mind. einer Person Geld oder Sachwerte (mind. 500 CHF) gegeben haben



Lesehilfe: 41.5% der 45- bis 64-Jährigen, die mind. einer Person aus dem Umfeld Geld oder Sachwerte zukommen liessen, gaben diese ihren Kindern.

(): Extrapolation aufgrund von weniger als 30 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

—|— Vertrauensintervall (95%)

Datenstand: 31.07.2024

Quelle: BFS - Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

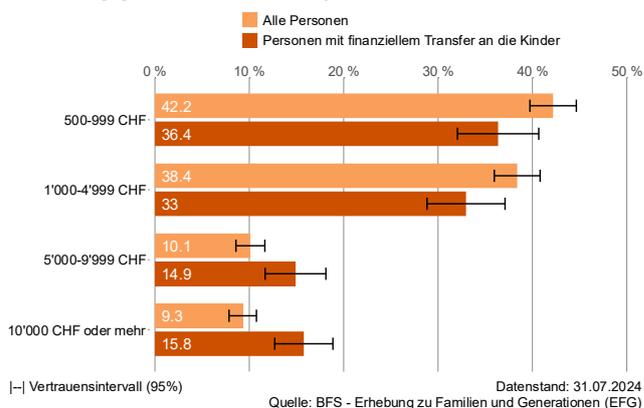
Gut vier von zehn Personen (42%), die Geld oder Sachwerte leisten, geben einer Person höchstens 500 bis 999 CHF pro Jahr. Weitere 38% erbringen Leistungen im Wert von höchstens 1'000 bis 4'999 CHF, 10% geben maximal 5'000 bis 9'999 CHF und ein knapper Zehntel (9%) erbringt 10'000 CHF oder mehr (G6). Dabei spielt das Alter der Person, die den Beitrag leistet, keine entscheidende Rolle, ausser dass ältere Personen etwas häufiger 10'000 CHF oder mehr leisten als jüngere (65- bis 80-Jährige: 15%, 25- bis 44-Jährige: 5%). Auch Personen, die ihre finanzielle Situation als (sehr) gut einschätzen, erbringen etwas öfter Geld oder Sachwerte im Wert von 10'000 CHF oder mehr (13%) und dafür seltener Beträge unter 1'000 CHF (37%) als die übrigen (6% bzw. 48%). Bemerkenswert ist, dass Personen mit finanziellen Transfers an die Kinder vermehrt Geld oder Sachwerte im Wert von 5'000 bis 9'999 CHF (15%) oder von 10'000 CHF oder mehr (16%) leisten

G5

Geleisteter Betrag an eine Person, 2023

Personen, die in den letzten 12 Monaten mind. einer Person Geld oder Sachwerte gegeben haben; maximaler jährlicher Gesamtwert

G6



—|— Vertrauensintervall (95%)

Datenstand: 31.07.2024

Quelle: BFS - Erhebung zu Familien und Generationen (EFG)

als der Durchschnitt. Schlussendlich sind es ebenfalls etwas öfter hohe Beträge von 10'000 CHF oder mehr, wenn das Geld nur an Personen im Inland geht (11%) als wenn es ausschliesslich an welche im Ausland geht (5%).

In 62% der Fälle bleiben die Geld- oder Sachwerte im Inland. Dieser Anteil steigt auf 81%, wenn die Person, die das Geld oder die Sachwerte leistet, bei Geburt Schweizerin oder Schweizer war und sinkt auf 33%, wenn sie bei Geburt eine ausländische Staatsangehörigkeit hatte. Gehen die finanziellen Beiträge unter anderem an die Kinder, bleiben sie sowohl für bei Geburt schweizerische wie auch für ausländische Staatsangehörige deutlich öfter im Inland (90% bzw. 61%). Wenn allerdings Leistungen an die Eltern oder Schwiegereltern erbracht werden, bleiben die Beiträge seltener im Inland, insbesondere für bei Geburt ausländische Staatsangehörige (73% bzw. 9%). Das Alter und die finanzielle Situation der Person, die die Leistung erbringt, spielen dabei keine entscheidende Rolle.

Abschliessend kann festgehalten werden: Die Bevölkerung in der Schweiz findet die Hilfe zwischen Jung und Alt nicht nur wichtig, sie lebt sie auch vor.

Statistik Aktuell

Einmalige Ausgabe in einfachem Layout, die nicht dem üblichen typografischen Standard der allgemeinen BFS-Publikationen entspricht. Weiterführende Informationen zur Datenquelle finden Sie auf der Homepage: [Erhebung zu Familien und Generationen | Bundesamt für Statistik - BFS](#).

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS) / **Auskunft** info.dem@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 67 11 / **Redaktion und Inhalt** Gian-Andrea Monsch, BFS; Fabienne Helfer, BFS; Andrea Mosimann, BFS / **Originaltext** Deutsch / **Download** www.statistik.ch / **Copyright** BFS, Neuchâtel 2025 - Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet